

Vortragsreihe

In Kooperation mit dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V., dem Bezirksamt Altona sowie der Bezirksversammlung Altona

Zeit: Dienstags 18.00–20.00 Uhr
Ort: Raum 124 im Rathaus Altona,
Platz der Republik 1, 22765 Hamburg
Eintritt frei

■ Dienstag, 4. September 2018, 18.00–20.00 Uhr

Die ehemalige Viktoria-Kaserne in Altona-Nord. Militär und Polizei als prägende Elemente eines Stadtteils?

In Altona-Nord befinden sich die letzten Überreste eines preußischen Kasernenkomplexes aus der Kaiserzeit, der bis Ende der 1970er-Jahre das dortige Stadtbild prägte. **Frank Omland** (Hamburg) berichtet über die Nutzungsgeschichte dieses Komplexes durch das preußische Militär, die Altonaer und die Hamburger Polizei, die Hamburger Sozialbehörde sowie aktuell die Mitglieder einer kreativen und politischen Genossenschaft.

■ Dienstag, 11. September 2018, 18.00–20.00 Uhr

„Aufrechterhaltung der Manneszucht um jeden Preis.“ Urteile, Karrierewege und Prägungen von Wehrmachtrichtern

Die Richter der Wehrmacht trugen die Verantwortung für die furchtbare Urteilsbilanz der NS-Militärjustiz. Sie entschieden über das Strafmaß, Formen der Disziplinierung und die „Erziehbarkeit“ von Soldaten. **Dr. Claudia Bade** (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) skizziert Urteile und Karrierewege von NS-Militärrichtern anhand von Beispielen aus Altona.

■ Dienstag, 18. September 2018, 18.00–20.00 Uhr

„Es sind indes auch Fälle denkbar, in denen das Delikt der Wehrkraftersetzung als eine politische Straftat in Erscheinung tritt.“ Die Entschädigung von Opfern der NS-Militärjustiz in Hamburg

Über 30.000 Todesurteile ergingen während des Zweiten Weltkriegs gegen Deserteure, sogenannte Wehrkraftersetzer und andere ungehorsame Soldaten. **Dr. Magnus Koch** (Bundeskanzler Helmut Schmidt Stiftung) beschäftigt sich anhand von Beispielen mit der Entschädigungspraxis für Verurteilte der NS-Militärjustiz und deren Hinterbliebene in Hamburg und stellt die Befunde in den Kontext des gesellschaftlichen Umgangs mit den NS-Justizverbrechen.

Anfahrt Rathaus Altona

S-Bahn: Altona
Bus: Rathaus Altona (15, 288)

Anfahrt Metropolis Kino

S-Bahn: Dammtor
U-Bahn: Stephansplatz (U1); Gänsemarkt (U2)
Bus: Stephansplatz (4, 5, 34, 36, 109, 112)

Kontakt:

Dr. Claudia Bade
Projekt „Militärjustiz und Stadt im Krieg.
Die Gerichte des Ersatzheers in Hamburg
und Norddeutschland 1939–1945“

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Studienzentrum
Jean-Dolidier-Weg 75
21039 Hamburg
Tel.: 040 428 131 544
Mail: claudia.bade@bkm.hamburg.de

Kooperationspartner:



Bezirksamt
Altona



KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.



Laufzeit der Ausstellung
Di, 28. August bis
Fr, 21. September 2018
Begleitprogramm
Di, 28. August bis
Mo, 24. September 2018

Foto: Franz Krohny; Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, München.

Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz

Die Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg

Ausstellung und Begleitprogramm

Ort der Ausstellung

Rathaus Altona
Platz der Republik 1
22765 Hamburg

KZ-Gedenkstätte
Neuengamme

Ausstellungen
Begegnungen
Studienzentrum

Ausstellung

Deserteure und andere Verfolgte der NS-Militärjustiz: Die Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg

Hamburg war während des Zweiten Weltkriegs ein bedeutender Wehrmachtstandort: Elf Gerichte sowie weitere Dienststellen der Wehrmachtjustiz führten Zehntausende von Verfahren durch und zeichneten für Hunderte Todesurteile verantwortlich. Im Untersuchungsgefängnis am Holstenglaciis und am Standortschießplatz Höltingbaum (Rahlstedt) wurden mindestens 206 der meist wegen Desertion und „Zersetzung der Wehrkraft“ ausgesprochenen Todesurteile vollstreckt. Die von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme sowie Dr. Magnus Koch und Lars Skowronski 2013 entwickelte Ausstellung dokumentiert die Wehrmachtgerichtsbarkeit in Hamburg mit dem Schwerpunkt auf Biografien: Sie rekonstruiert Lebensläufe, fragt nach Handlungsmotiven und beleuchtet die Hintergründe der furchtbaren Urteilsbilanz.

Begleitprogramm und Ausstellungspräsentation stehen im Kontext des Forschungsprojekts „Militärjustiz und Stadt im Krieg. Die Gerichte des Ersatzheers in Hamburg und Norddeutschland 1939–1945“. Zu dessen Abschluss findet am 22.–23. November 2018 die Tagung „Militär und Stadt im Krieg. Herrschaftssicherung und Radikalisierung an der ‚Heimatfront‘ in der zweiten Kriegshälfte 1942–1945“ in Hamburg statt.

ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG

■ Dienstag, den 28. August 2018, 18.00–20.00 Uhr

Kollegiensaal des Rathauses Altona,
Platz der Republik 1, 22765 Hamburg

Grußwort:

Dr. Liane Melzer (Bezirksamtsleiterin Altona)

Eröffnungsvortrag:

Die NS-Militärjustiz – eine Unrechtsjustiz?

Was war die NS-Militärjustiz, welche Ziele verfolgte sie und wer waren ihre Opfer? **Prof. Dr. Maria Fritsche** (Universität Trondheim) erklärt in ihrem Vortrag die Rolle und Urteilspraxis der Wehrmachtgerichte und skizziert anhand einiger Fallbeispiele die Auswirkungen auf die Verfolgten.

Eintritt frei

Filmreihe

In Kooperation mit dem Metropolis Kino Hamburg werden drei Spielfilme und ein Dokumentarfilm gezeigt.

Ort: Metropolis Kino, Kleine Theaterstraße 10, 20354 Hamburg
Eintritt jeweils 7,50 EUR, ermäßigt 5 EUR

■ Mittwoch, 29. August 2018, 19.00–21.00 Uhr

Decision Before Dawn (dt. „Entscheidung vor Morgengrauen“)

USA 1951. Regie: Anatole Litvak, u. a. mit Oskar Werner, Hans Christian Blech, Hildegard Knef. OF (engl.)

Der Wehrmachtssoldat Karl Maurer (Oskar Werner) gerät kurz vor Kriegsende in amerikanische Gefangenschaft und tritt freiwillig einer US-Einheit des militärischen Geheimdienstes bei. Deren Kommandant, Colonel Devlin, erfährt, dass ein deutscher General über die Kapitulation seiner Einheit verhandeln will, und beauftragt Lieutenant Rennick und zwei gefangene Deutsche, darunter Karl Maurer, mit dem Fallschirm über Süddeutschland abzuspringen und sich getrennt auf die Suche nach dem General zu machen. Bei seiner Suche lernt Karl Maurer Menschen kennen, die unterschiedliche Ansichten über den Krieg haben. Am Ende wird er bei seiner Flucht hinter die deutschen Linien von den Deutschen gefangen genommen und als Deserteur und Spion erschossen.

Der Spionagefilm des Emigranten Anatole Litvak zeigt die Deutschen zwischen Resignation und Regimetreue bei Kriegsende und liefert auch eine politische Botschaft. Gedreht wurde in den Ruinen von Würzburg, Nürnberg, Mannheim und anderen Städten in Süddeutschland. **Prof. Dr. Maria Fritsche** (Universität Trondheim), Spezialistin für die Themen Wehrmachtjustiz und Nachkriegsfilme, wird in den Film einführen und für Fragen zur Verfügung stehen.

■ Montag, 10. September 2018, 19.00–21.00 Uhr

Unruhige Nacht

D 1958. Regie: Falk Harnack, u. a. mit Hansjörg Felmy und Bernhard Wicki

Der unehelich aufgewachsene Fedor Baranowski (Hansjörg Felmy) lernt an der Ostfront eine junge ukrainische Witwe kennen und verliebt sich in sie. Um mit ihr zusammen zu leben, verlässt er seine Truppe. Doch sie werden erwischt und ein Kriegsgericht verurteilt Baranowski wegen Fahnenflucht zum Tode. Der Militärpfarrer Brunner (Bernhard Wicki) soll dem Todeskandidaten geistlichen Beistand leisten, und besucht ihn noch am Vorabend der Hinrichtung im Gefängnis, ohne dass der Verurteilte den wahren Grund seines Besuches erfährt. Am Ende dieser unruhigen Nacht kommt der Pfarrer erneut in die

Zelle von Baranowski und nimmt sich eine Stunde Zeit für ihn. Zusammen schreiben sie einen Brief an Baranowskis Geliebte Ljuba. Es entsteht ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen beiden, sodass Baranowski relativ gefasst seiner Hinrichtung entgegen sieht. Pfarrer Brunner plagt indes sein Gewissen, denn gewissermaßen hat er erst durch seine Mitmenschlichkeit als Seelsorger eine reibungslose Exekution gewährleistet.

■ Mittwoch, 12. September 2018, 17.00–19.00 Uhr

Kirmes

D 1960. Regie: Wolfgang Staudte, u. a. mit Götz George

Beim Aufbau eines Karussells für die Kirmes in einem Eifeldorf findet man 1959 im Boden des Festplatzes ein menschliches Skelett, daneben einen Wehrmachtshelm und eine Maschinengewehr. Durch diesen Fund werden die Erinnerungen an das Kriegsende heraufbeschworen. In einer Rückblende wird vom Jahr 1944 erzählt, als der junge Wehrmachtssoldat Robert Mertens (Götz George) desertiert und versucht, in seinem Heimatdorf Unterstützung zu finden. Doch niemand hilft ihm: der Pfarrer nicht, und auch sein Vater verweigert ihm aus Angst vor dem Ortsgruppenleiter die Hilfe. Aus Verzweiflung erschießt Mertens sich, sein Vater verscharrt die Leiche heimlich in einem Bombentrichter. Erst 15 Jahre später werden die Überreste des Toten bestattet, aber das Dorf schweigt weiter. Der ehemalige Ortsgruppenleiter ist 1959 Bürgermeister des Dorfes.

■ Montag, 24. September, 19.00–21.00 Uhr

Ungehorsam als Tugend. Das Wehrmachtgefängnis Anklam und die Militärjustiz im Dritten Reich

D 2009. Regie: Jörg Herrmann

Die nationalsozialistische Militärjustiz hat gut 20.000 vollstreckte Todesurteile zu verantworten und trug so zur Verlängerung des Eroberungs- und Vernichtungskrieges bei. Eines von acht großen Wehrmachtgefängnissen stand in Anklam in Vorpommern. Die Wehrmacht richtete es 1940 in einem zu diesem Zweck erbauten Gebäude im Hof der ehemaligen preußischen Kriegsschule Anklam ein. Im Keller des Gefängnisses befand sich der Trakt mit den Zellen für die Todeskandidaten. In Anklam waren während des Zweiten Weltkrieges insgesamt mehrere Tausend Häftlinge untergebracht, mindestens 134 von ihnen wurden hier hingerichtet.

In diesem Dokumentarfilm, einer Collage aus Trickfilmsequenzen, Bild- und Tondokumenten, Experten-Interviews und vor allem Ausschnitten aus Briefwechseln des damaligen Standortpfarrers mit Angehörigen von Verurteilten, wird ein bedrückendes und fast vergessenes Kapitel des Zweiten Weltkrieges in Erinnerung gerufen. Der Regisseur **Jörg Herrmann** steht zu einem Filmgespräch und für Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.